

Sprache als Schlüssel. Einführung in ein Gesamtkonzept zur Sprachbildung in der Schule

Teil 1: Sprache als Schlüssel – Sprachliche Bildung geht alle an

Sprache als Schlüssel? Ja, Sprache als Schlüssel zu Informationen, zu Textaufgaben, zu Arbeitsaufträgen, zu Texten im Schulbuch, zu Gesprächen, zum besseren gegenseitigen Verständnis und zum Miteinander. Sprache als Schlüssel zu kritischem Denken, zu Mitsprache und persönlichem Erfolg in Schule, Privatleben, Beruf und Gemeinschaft.

Das ist Alex. Das ist Niki. Alex und Niki sind in der Schule, im Turnsaal. Für die heutige Sportstunde hat die Lehrperson einen Stationenbetrieb geplant. Bei den einzelnen Stationen liegen verschiedenfarbige Kärtchen mit Bewegungsanweisungen. Bevor die Schülerinnen und Schüler die Sportgeräte benützen, lernen sie die Übungen kennen. Dabei gehen ihr fachbezogenes und ihr sprachliches Lernen Hand in Hand: Sie hören, lesen und verstehen Fachbegriffe, Anweisungen bzw. Beschreibungen im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport und setzen diese um. Sie verwenden diese sprachlichen Mittel auch selbst, wenn sie sprechen, wiederholen oder nachfragen:

Audio Lehrperson: *Alex, kannst du bitte die Anweisung dieser Station für alle vorlesen? Und du, Niki, bitte zeige uns die Übungen vor.*

Audio Alex: *Spring über die Langbank!*

Audio Lehrperson: *Schaut, Niki springt geschickt über die Langbank.*

Audio Alex: *Spring auf die Langbank!*

Audio Lehrperson: *Und jetzt springt Niki auf die Langbank.*

Audio Alex: *Balanciere über die Langbank!*

Audio Lehrperson: *Niki, das hast du gut gemacht. Du bist mit Leichtigkeit über die Langbank balanciert. Wenn ihr hier diese drei Übungen gemacht habt, könnt ihr weitergehen zur nächsten Station.*

Alex und Niki sind – wie alle Menschen – mehrsprachig und leben in einer mehrsprachigen Welt.

Es gibt eine innere Mehrsprachigkeit, Variationen z.B. in der Sprache Deutsch; (Audio Alex: *Hallo Oma! Servus Niki! Guten Tag Frau Peschek!*) oder in einer anderen Sprache; Alex spricht z.B. als Erstsprache Polnisch und auch hier variiert er innerhalb der Sprache (Audio Alex: *Hej Oma! Cześć Niki! Dzień dobry Frau Peschek!*).

Die Sprachverwendung von Niki und Alex variiert also, abhängig davon, mit wem und wo sie sprechen. Sie sprechen anders, wenn sie informell ihre Oma grüßen oder formell die Nachbarin. Je nach Gesprächssituation kommen dabei Dialekt,

Umgangssprache oder Standardsprache zum Einsatz. Schülerinnen und Schüler mit Erstsprache Deutsch wie Niki kommen also auch mit ganz unterschiedlichen sprachlichen Ausgangslagen in die Schule.

Und es gibt unterschiedliche Sprachverwendungen abhängig davon, worüber Alex und Niki sprechen, schreiben oder lesen, so genannte Register. Treffen sie sich am Nachmittag und sprechen über ihre Haustiere oder ihre Freizeitaktivitäten, so sprechen sie in der Alltagssprache.

Audio Alex: Hilfst du mir? Ich möchte das hier heute fertig bauen.

Audio Niki: Was machst du da?

Audio Alex: Ich baue ein Vogelhaus.

Frägt Alex nicht Niki um Hilfe, sondern seine Schwester, so fragt er auf Polnisch und verwendet hier auch das Register Alltagssprache.

Audio Alex: Co robisz dzisiaj po południu? Pomożesz mi zbudować budkę dla ptaków?

Alex und Niki lesen eine Anleitung zur Verwendung einer Handsäge und treffen dort auf Elemente des Registers Bildungssprache, wie z.B. die unpersönliche Konstruktion, zusammengesetzte Wörter, umfängliche Attribute, also eine komplexe sprachliche Struktur und eine hohe Informationsdichte. Außerdem treffen sie auf Elemente von Fachsprache, in diesem Fall aus dem Bereich Handwerken oder Holzarbeit.

Ob Schülerinnen und Schüler solche Anweisung gut verstehen und richtig umsetzen können, hängt u.a. von ihren bildungssprachlichen Kompetenzen ab, die unterschiedlich ausgebaut sein können, je nach ihren bisherigen Sprachlernerfahrungen in der Familie und ihrer Lebenswelt wie auch in Kindergarten und Schule.

Alex und Niki bitten Alex' Schwester um Hilfe und fragen sie, ob sie alles richtig machen:

Audio Niki: Mit der Handsäge können wir also die Holzstücke hier zersägen. Nach vorne mit mehr Kraft, zurück mit weniger Kraft. Stimmt das so?

Dabei übernimmt Niki einzelne Elemente der Bildungssprache und Fachsprache.

Dass Alex auf Deutsch und auf Polnisch kommuniziert, ist ein Beispiel für äußere Mehrsprachigkeit. Äußere Mehrsprachigkeit umfasst alle Sprachen, die Alex und Niki schulisch oder außerschulisch lernen und denen sie begegnen.

Innere Mehrsprachigkeit bezieht sich also auf verschiedene Sprachverwendungen innerhalb einer Sprache, z.B. Dialekt, Umgangssprache, Standardsprache, Alltagssprache, Bildungssprache, Fachsprache. Und äußere Mehrsprachigkeit bezeichnet die Fähigkeit, mehrere Sprachen zu verstehen oder zu sprechen bzw. zu schreiben, also das Handeln in und mit verschiedenen Sprachen.

Diese Mehrsprachigkeit und ihre Sprachlernerfahrungen bringen Alex und Niki – wie alle Schülerinnen und Schüler – aus elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen, Vereinen und Familien mit in die Schule.

Die Schule ist ein Ort der Begegnungen, u.a. sprachlich – nonverbal und verbal, mündlich und schriftlich.

Die Institution Schule trägt eine Verantwortung für die Ausbildung und Weiterentwicklung insbesondere der bildungssprachlichen und fachsprachlichen Kompetenzen von Niki und Alex, wie z.B. des Lesens, des Schreibens und des mündlichen Sprachhandelns in allen Unterrichtsgegenständen, beginnend beim Übergang vom Kindergarten in die Schule bis hin zum Schulabschluss und zum Einstieg in die Berufswelt.

Diese Realität einer mehrsprachigen Schule macht mehrsprachige Bildung und sprachbewussten Unterricht zu einem zentralen Bestandteil von Unterricht in allen Unterrichtsgegenständen. Dies bildet der Lehrplan ab und formuliert entsprechende Maßnahmen und Ziele für eine verbindliche Umsetzung.

Im Grundsatz 1 der allgemeinen didaktischen Grundsätze geht es um die Individualität jeder und jedes einzelnen. Die Lehrpersonen sollen diese Individualität wahrnehmen und berücksichtigen. Alex und Niki bringen Vorwissen und Vorerfahrungen mit in den Unterricht und dazu gehören ganz zentral auch die individuellen sprachlichen Ausgangslagen, also individuelle Spracherfahrungen in und mit der Unterrichtssprache Deutsch, weiteren Sprachen und Dialekten. Dies bildet ihr so genanntes sprachliches Repertoire. Wenn Lehrpersonen dies berücksichtigen, darauf aufbauen und so individuelle Lernprozesse ermöglichen, ist das ein wichtiger Grundpfeiler für Sprachliche Bildung in allen Unterrichtsgegenständen. Dadurch wird sprachbewusster Fachunterricht möglich, oder sprachsensibler Fachunterricht, wie es in den Lehrplänen heißt.

Was ist nun sprachbewusster Unterricht genau? Sprachbewusster Unterricht dient dem Aufbau von Kompetenzen in der Alltags-, Bildungs- und Fachsprache. Alle Lehrpersonen einer Schule sind daran beteiligt. Sie bauen die bildungs- und fachsprachlichen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler über alle Schulstufen und Schularten hinweg kontinuierlich auf, auch wenn sie bereits über gut ausgebaute alltags-sprachliche Kompetenzen in der Zweit- oder Erstsprache Deutsch verfügen. Es ist das gemeinsame Ziel aller Lehrpersonen, dass sich Alex und Niki mithilfe ihrer bildungs- und fachsprachlichen Kompetenzen Wissens- und Erfahrungswelten erschließen, wie z.B. durch die Nutzung von Gesprächs- und Lesestrategien, und so im fachlichen Lernen und später im beruflichen Leben erfolgreich sind.

Wo finden wir den sprachbewussten Unterricht im Lehrplan? Grundsatz 7 der allgemeinen didaktischen Grundsätze heißt ganz konkret: *Sprachsensibler Fachunterricht findet in allen Unterrichtsgegenständen statt.* Zudem ist er im übergreifenden Thema 10 „Sprachliche Bildung und Lesen“ im allgemeinen Teil des Lehrplans verankert, das für alle Lehrpersonen verbindlich aufzugreifen ist. Niki und Alex handeln in jedem Unterricht sprachlich, sie beschreiben, erklären, berichten, erzählen uvm. So kann das Zusammenfassen sowohl bedeuten, dass Niki im Sprachenunterricht den Inhalt

einer Kurzgeschichte schriftlich zusammenfasst als auch dass sie im Sachunterricht den Text im Schulbuch mündlich zusammenfasst oder im Sportunterricht die Spielregeln von Volleyball. Alle Lehrpersonen unterstützen Niki und Alex darin, ihr gesamtes sprachliches Repertoire zu nutzen, um sprachliche Kompetenzen ständig weiterzuentwickeln.

Mehrsprachige Bildung und sprachbewusster Unterricht wirken nachhaltig, wenn sie an der Schule auf allen Ebenen verankert sind und alle Beteiligten dabei zusammenarbeiten. Dabei haben alle Beteiligten unterschiedliche Rollen:

Eine sprachbewusste Lehrperson verfügt über Sensibilität hinsichtlich sprachlicher Ausgangslagen aller Lernenden und sieht sie als Ausgangspunkt, um entsprechende Lernangebote zu setzen. Ihr Unterricht bietet die Möglichkeit, Standardsprache zu hören, und sie schafft ein Bewusstsein für die Verwendung von Alltags- und Bildungssprache. Eine sprachbewusste Lehrperson reflektiert ihre eigenen Einstellungen und Haltungen gegenüber Mehrsprachigkeit bzw. verschiedener Sprachen, unterschiedlicher Sprachverwendungen und Varietäten und gestaltet ihren Unterricht entsprechend. Sie weiß um die Bedeutung von Sprache für gesellschaftliche Teilhabe, sozialen Zusammenhalt und schulischen Erfolg. Sie verfügt außerdem über die methodisch-didaktische Kompetenz, um fachliches Lernen strukturiert und gezielt mit sprachlichem Lernen zu verbinden.

Die sprachliche Bildung aller Schülerinnen und Schüler in allen Unterrichtsgegenständen ist eine zentrale Aufgabe der Schule und gelingt am besten im Team.

Dabei erleichtert ein gemeinsames Zielbild, also ein Konzept zur Sprachenbildung, die Zusammenarbeit. Dieses berücksichtigt die spezifischen Bedarfe am Schulstandort und beinhaltet u.a. fächerübergreifende Absprachen zur gezielten und strukturierten Förderung aller Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage ihrer Sprach- und Lernausgangslagen.

Für die Etablierung eines Gesamtkonzepts zur Sprachenbildung und dessen Umsetzung sowie Evaluierung im Rahmen der Schulentwicklung kommt der Schulleitung eine zentrale Rolle zu.

Auch die außerschulische Kooperation ist Teil eines Gesamtkonzepts am Schulstandort und für die sprachliche Bildung aller Schülerinnen und Schüler bedeutsam – insbesondere, wenn es um die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten geht, aber auch in Hinblick auf die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen, um schulische und außerschulische Lebenswelten gezielt zu vernetzen. Das informelle Lernen im außerschulischen Alltag setzt wichtige Impulse für die sprachliche Entwicklung von Alex und Niki.

Durch Sprachenbildung in der Schule im Rahmen eines Gesamtkonzepts bekommen also Alex und Niki einen Schlüssel in die Hand, der ihnen die Tür zu Bildung, zu Gemeinschaft und zu Teilhabe am kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Leben öffnet.